

Die Wiege der Schweiz erkunden

Seen-Sucht

Die Zentralschweiz ist nicht nur die Heimat Wilhelm Tells und der Ursprung der eidgenössischen Unabhängigkeitsbewegung, sondern auch eine traumhafte Tourenregion zwischen Voralpen und Schweizer Mittelland.

Autor & Fotos: Christoph Berg



SCHWEIZ • KLAUSENSTRASSE
N 46.864229, E 8.763576

Die Klausenstraße führt durch das idyllische Schächental, einem Seitental der Reuss, im Kanton Uri.

Start ist in Luzern, dem gesellschaftlichen und kulturellen Zentrum der Zentralschweiz.

Zugegeben, mich zieht es eher in warme Regionen. Das Mittelmeer und seine Inseln sind mein

bevorzugter Aktionsraum. Doch auf dem Weg in den Süden fahre ich oft auf der Gotthardroute an Luzern und dem Vierwaldstättersee vorbei. Jedes Mal denke ich mir, was das doch für eine tolle Gegend ist. Eigentlich müsste ich sie mir unbedingt mal näher anschauen. Jetzt endlich habe ich sie mir gezielt vorgenommen. Die Wetterprognose verheißt eine kleine Wolkenlücke, und so düse ich los.

Bei herrlichem Sonnenschein starte ich meine Tour in Luzern, dem gesellschaftlichen und kulturellen Zentrum der Zentralschweiz, auch Innerschweiz genannt. Um mir einen ersten Überblick über die Region zu verschaffen, steuere ich zunächst den über 2000 Meter hohen Pilatus an, den Hausberg im Süden der Stadt. Bereits die Anfahrt ist vielversprechend.

Im Südwesten geht der Vierwaldstättersee in den Alpachersee über. Die Straße führt direkt am Ufer entlang und gewährt Blicke vom eindrucksvollen Pilatus-Massiv bis zu den schneebedeckten und fast 3000 Meter hohen Nidwaldner Bergen im Osten. In weiten schnellen Kurven nähere ich mich Alpnachstad und der Basisstation der mit bis zu 48 Prozent Steigung steilsten Zahnradbahn der Welt. Mit dem Bau wurde 1886 begonnen und drei Jahre später die Bahn offiziell eröffnet.

Aufgrund der extrem steilen Verhältnisse musste eine spezielle Zahnstangenteknik entwickelt werden, die bis heute noch weitgehend verschleißfrei arbeitet. Die elektrischen Triebwagen stammen von 1937 und lösten die vormaligen Dampftriebwagen ab. 2023 sollen sie gegen modernere und schnellere Triebwagen ersetzt werden.

Die halbstündige Fahrt auf der 4600 Meter langen Strecke überwindet 1635 Höhenmeter und ist alleine schon den Ticketpreis wert. Die abenteuerliche Route führt durch mehrere Natur-

Die 20 Kilometer lange Ächerli-Passstraße ist einspurig ausgelegt, aber asphaltiert.

felstunnel und direkt an senkrecht abfallenden Felswänden vorbei bis zum Kulm-Gipfel auf 2073 Metern. Ich staune über die gewaltige handwerkliche Leistung vor über 100 Jahren.

Zwei Hotels und eine riesige Aussichtsplattform erwarten die Besucher auf einem Sattel zwischen den Gipfeln Esel und Oberhaupt. Die Sonne brennt gewaltig und vereinzelte Wolkenfetzen ziehen unterhalb der Gipfel vorbei.

Die Aussicht ist überwältigend und reicht über Schwarzwald, Bodensee und Glarner Alpen bis zum Berner Oberland mit Eiger, Mönch und Jungfrau. Garniert wird das Ganze durch einen grandiosen Blick über den Vierwaldstättersee mit seinen charakteristischen Verästelungen in die Seitentäler.

Nach diesem grandiosen Auftakt gehe ich die Weiterreise hochmotiviert an. Durch das flache, ländliche Sarner Tal komme ich nach Kerns. Hier beginnt die 20 Kilometer lange Ächerli-Passstraße. Das schmale Sträßchen ist lediglich einspurig ausgelegt, aber durchgehend asphaltiert. Zügig geht es an saftigen Wiesen und Bauernhöfen nach oben mit einer Steigung von bis zu 16 Prozent. Bis zum Einrauchen in ein Waldstück liegt das mächtige Stanserhorn im Blickfeld.

Mit zunehmender Höhe lichtet sich der Wald, und ich bin nur noch von umzäunten Almwiesen umgeben. Überall sind Kuhglocken zu hören, auch Viehgitter kreuzen die Straße. Es riecht sehr ländlich und authentisch. Almen liegen verstreut und verkaufen ihre Alpkäsli, Yoghurts und andere Milchprodukte. Der Blick reicht weit übers Land, den Vierwaldstättersee sowie auf die Gipfel von Rigi und Titlis.

Die Passhöhe ist auf 1458 Metern erreicht. Dahinter geht es kurvenreich und teilweise in engen Serpentin steil hinunter bis nach Dallenwil. Im unteren Abschnitt wird die Straße gerade ausgebaut. Bisher ist die Passstraße für maximal acht Tonnen schwere Fahrzeuge



In schönen Kurven geht es direkt am Ufer des Alpachersees entlang (oben).



Die steilste Zahnradbahn der Welt führt mit bis zu 48 Prozent Steigung hinauf zum Kulm-Gipfel auf 2073 Metern (oben und links).

Das Teilstück von Gersau über Brunnen nach Altdorf ist landschaftlich besonders schön.

ausgelegt. Der Ausbau soll die Befahrung mit bis zu 28 Tonnen ermöglichen. Bleibt zu hoffen, dass der Charme dieses wunderbaren Alpensträßchens dann noch erhalten bleibt.

Über Oberdorf nähere ich mich wieder dem Vierwaldstättersee, unterquere die A 2 und komme nach Beckenried, das am Südufer des Vierwaldstättersees liegt. Auf dem See verkehren jede Menge Ausflugsschiffe, aber nur eine einzige Fähre. Sie pendelt stündlich zwischen Beckenried und Gersau.

Vom Fährmann erfahre ich, dass der Gletschersee ein Überbleibsel der letzten Eiszeit ist – und seinen Namen den vier angrenzenden Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern zu verdanken hat. In der Alten Eidgenossenschaft (1291 – 1515) waren sie zum Kanton Waldstätten zusammengefasst. Der See ist 214 Meter tief und aufgrund der geographischen Lage relativ warm. Zuletzt froren Teile des Sees laut Aufzeichnungen im Winter 1963 zu.

Das Teilstück von Gersau über Brunnen nach Altdorf empfinde ich als landschaftlich besonders schönen Abschnitt. Brunnen liegt an einer Engstelle des Sees. Der südliche Arm heißt ab hier Urnersee. Auf der gegenüberliegenden Uferseite ragt steil der Seelisberg empor. Dort befindet sich auch das Rütli, eine Bergwiese, auf der nach der Legende im sogenannten Rütlichwur das Bündnis der Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden vereinbart wurde, Sie gilt deshalb auch als „Wiege der Schweiz“.

Auf den nächsten Kilometern komme ich an weiteren, für die Schweiz bedeutsamen Stätten vorbei. Auf der neuen und abenteuerlich in die Steilwand geschlagenen Axenstrasse mit etlichen Tunneln fahre ich am Urnersee entlang weiter nach Süden. Direkt daneben befindet sich die alte Axenstrasse, die nur noch für Fahrräder und Fußgänger freigegeben ist. Axenstrasse heißt sie übrigens, weil sie am Axenberg entlangführt.

Ich lege eine Kaffeepause an der Tellsplatte ein. Von der hoch über dem See gelegenen Panoramaterrasse des gleich-

Die Legende rund um Wilhelm Tell wurde erst durch Friedrich Schiller weltweit berühmt.

namigen Restaurants genieße ich den weiten Blick über den türkisfarbenen See und die schneebedeckten, steil aufragenden Urner Alpen. Ein

kleiner Wanderweg führt über 188 Stufen bis hinunter an die Tellskapelle, direkt am Steilufer des Sees.

An dieser Stelle konnte Wilhelm Tell der Legende nach durch einen gewagten Sprung von einem Schiff auf eine Felsplatte dem Landvogt Gessler entkommen, der ihn zuvor gefangen genommen hatte. In der zur Seeseite offenen Kapelle ist ein kleiner Altar aufgebaut, und an den Wänden auf Gemälden die Legende von Wilhelm Tell dargestellt, die erst durch Friedrich Schiller weltweit berühmt wurde.

Zu sehen ist Tell, der sich weigert, einen Hut des despotischen Landvogts zu grüßen. Daraufhin zwingt er ihn, seinem Sohn mit der Armbrust einen Apfel vom Kopf zu schießen. Mit einem zweiten Pfeil hätte er den Landvogt erschossen, wenn er seinen Sohn mit dem ersten Pfeil getroffen hätte.

Daraufhin ließ Gessler ihn festnehmen, um ihn lebenslang einzukerkern. Doch bei der Überführung gelang die Flucht an der Tellsplatte. Schließlich lauerte Wilhelm Tell dem Bösewicht bei Küssnacht auf und traf ihn tödlich in der Hohlen Gasse.

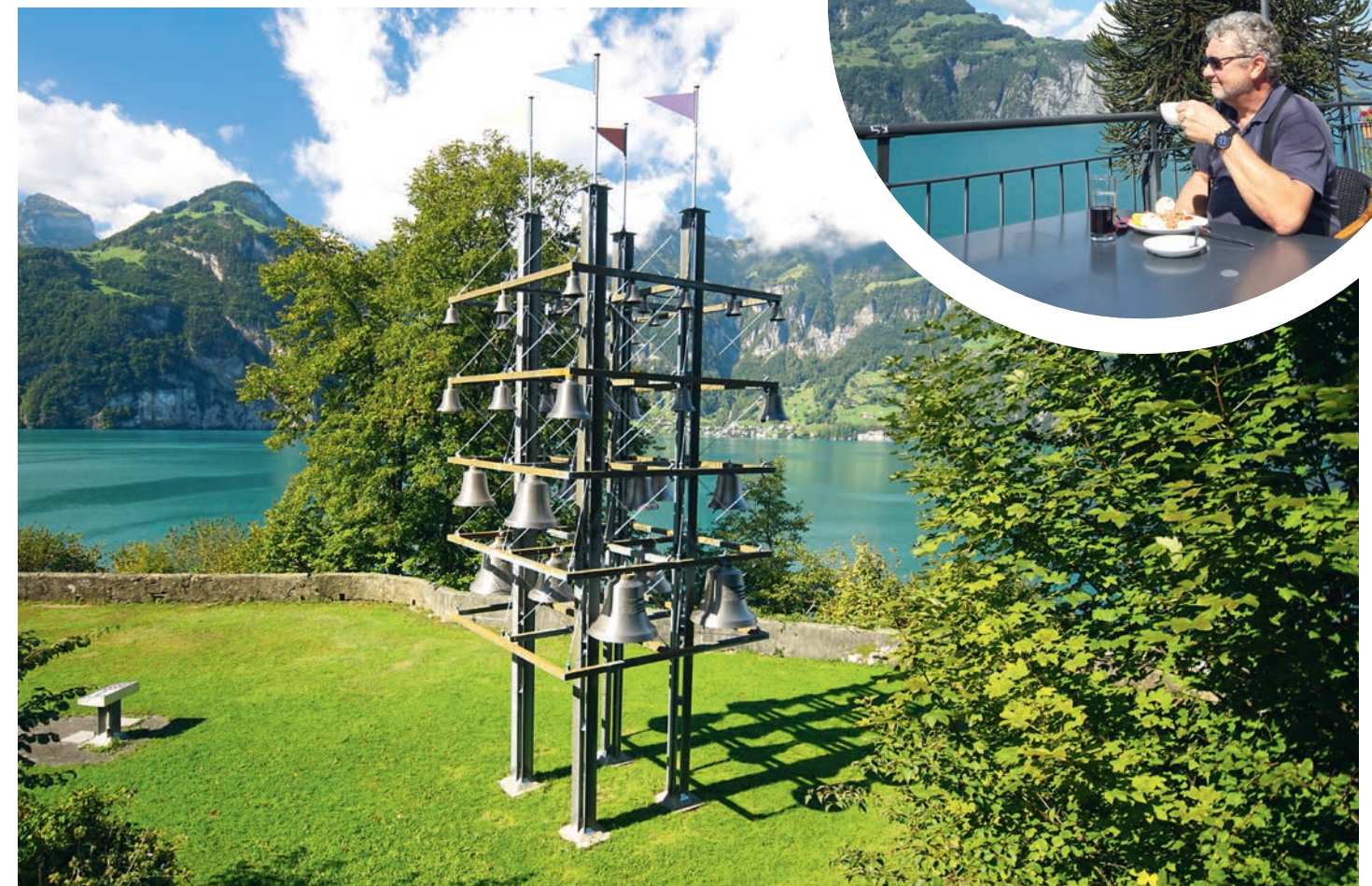
Diese Geschichte soll sich 1307 zugetragen haben, in einer Zeit, als die Eidgenossen begannen, sich gegen die herrschenden Habsburger aufzulehnen, was zu einer ersten Eskalation am Morgarten führte. Doch dazu später. Auf dem Rückweg zum Restaurant lohnt noch ein Abstecher zum größten Glockenspiel der Schweiz. Der Turm mit 37 Glocken und einem Bronzegewicht von sechs Tonnen wurde anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens von der Schweizer Schokoladenindustrie gestiftet. Aus einem Repertoire von 20 Liedern, unter anderem Rossinis Ouvertüre zu Wilhelm Tell und die Schweizer Nationalhymne,

werden immer zur vollen Stunde drei Lieder gespielt. Die Akustik ist gewaltig.

Am Ende des Urnersees lasse ich die hübsche Ufer-



Auf dem Ächerli-Pass geht es mit einer Steigung von bis zu 16 Prozent bergan.



Nach der Pause auf der Panoramaterrasse des Restaurants Tellsplatte (rechts) geht es weiter zum größten Glockenspiel der Schweiz (oben).

promenade in Flüelen rechts liegen und schwinge mich auf die Klausenstraße. In Altdorf begegne ich schon wieder Wilhelm Tell am Rathausplatz, diesmal als überlebensgroßes Bronzedenkmal mit seinem Sohn. Es zeigt die wohl berühmteste Darstellung Wilhelm Tells, der als Schweizer Nationalheld ein wesentlicher Bestandteil der eidgenössischen Befreiungsmythologie ist. In Altdorf soll sich der Apfelschuss zugetragen haben. Soweit erstmal genug von der Geschichte der Schweiz.

In der Nacht zuvor hatte es geschneit. Die umliegenden Gipfel sind mit frischem Neuschnee bestreut; mit dem tiefblauen Himmel dahinter ein fantastisches Bild. Durch das Schächental fahre ich stetig bergauf, und die ersten Serpentinaffen lassen nicht lange auf sich warten. Die Straße ist breit und drehzahlfreudig ausgebaut. Hinter Unterschächen gewinnt sie deutlich an Höhe und entfernt sich vom Talgrund. 500 Meter über dem Schächenbach (in dem übrigens Wilhelm Tell im hohen Alter ertrunken sein soll) quetscht sich die Straße spektakulär über dem Abgrund in jede Felsnische.

Rechts unten im Tal kommt der mächtige Stäubiwasserfall ins Blickfeld, der selbst im Spätsommer mit gewaltigem Strahl ins Tal rauscht. Kurz vor dem Hotel Klausen-Pass bietet sich mir der spektakulärste Blick zurück auf die Klausenstraße, die nach einer Rechtskurve in der dunklen Schlucht verschwindet. Nach wenigen hundert Metern ist die Passhöhe auf 1948 Metern erreicht. Oben gibt es ein Restaurant und eine Imbissbude mit einer sonnigen Aussichtsterrasse. Das Bergpanorama ist in alle Richtungen fantastisch.

Die Abfahrt hinter dem Pass ist noch spektakulärer. Ich schaue tief hinein in das recht geradlinige Fätschbachtal, durch das mich die Klausenstraße führen wird. In engen Serpentinaffen windet sich die Passstraße abenteuerlich hinab ins Tal, bis sie unterhalb der Felsbarriere des Jegerstöcks flach und gerade ausläuft. Weitläufige Almwie-

In Altdorf steht ein Bronzedenkmal, die wohl berühmteste Darstellung Wilhelm Tells.

sen gehen in dichten Nadelwald über. Nach einer letzten Steilstufe mit weiteren Serpentinaffen ist bei Linthal das gleichnamige Tal erreicht.

Die folgende Flachetappe bis nach Glarus ist geprägt von landwirtschaftlichen Betrieben mit saftigen Viehweiden. Das breite Tal ist eingerahmt von 2000er-Gipfeln der Glarner Alpen. Ich cruise gemütlich auf der Landesstraße 17 und genieße die idyllische Landschaft.

In Glarus verlasse ich das Linthtal und mache mich über die Klöntalerstraße auf den Weg zurück zum Vierwaldstättersee. Ich habe Glück, unter der Woche hier zu sein, denn an den Wochenenden ist die Straße über den Prugel-Pass seit 1978 ab Richisau für motorisierten Verkehr gesperrt. Das idyllische, enge Tal führt mich zunächst zum Klöntalersee. Der Stausee dient der Stromgewinnung und der Naherholung. Zwei Campingplätze und mehrere Restaurants säumen das Ufer. Er liegt inmitten des dicht bewaldeten Tals, umrahmt von nahezu senkrecht abfallenden Felsen der umliegenden Berge.

Ich nehme mir die Zeit und genieße die Aussicht und die Ruhe an einer der zahlreichen Picknickstellen am Wegrand. Wald- und Hochwiesenabschnitte wechseln sich ab. Die schmale Straße ist durchgehend asphaltiert und in gutem Zustand. In 1548 Metern Höhe verbindet der Prugel das Klöntal mit dem Muotathal und bildet die Kantonsgrenze zwischen Schwyz und Glarus. Das Tal weitet sich zu einer Hochebene. In den Sommermonaten ist die Alpwirtschaft Prugelpasshöhe durchgehend geöffnet.

Dahinter tauche ich wieder ein in einen zauberhaften Nadelwald. Das unbefestigte Asphaltband führt mich kurvenreich und steil bergab bis nach Muotathal. Es folgt ein flacher Abschnitt bis nach Schwyz. Bei Stoos fällt mir eine Seilbahn auf, die sich am gefühlt nahezu senkrechten Berghang abmüht. Es

handelt sich dabei um die weltweit steilste Standseilbahn mit 110 Prozent Steigung. Respekt, was die Schweizer hier an Superlativen zu

Bei Stoos müht die weltweit steilste Standseilbahn sich an 110 Prozent Steigung ab.



Das Denkmal von Wilhelm Tell und seinem Sohn steht in Altdorf (links).



Der Klausen-Pass (oben und unten) begeistert aufgrund seiner Streckenführung inmitten des fantastischen Schweizer Bergpanoramas.

Schwyz ist die Urmutter der Schweiz, Hauptort des Kantons und Namensgeberin.

bieten haben, denke ich mir, und komme nach Schwyz.

Schwyz ist quasi die Urmutter der Schweiz, der Hauptort des gleichnamigen Kantons und Namensgeberin für das Land. Das dortige Bundesbriefmuseum enthält den sogenannten „Bundesbrief von 1291“. Darin wird das Bündnis der Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden besiegelt. Es gilt damit als das Gründungsdokument der Eidgenossenschaft. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist das Rathaus aus dem 17. Jahrhundert. Es ist an den beiden Hauptfassaden opulent bemalt mit Darstellungen aus der Schwyzer Geschichte.

Nun steht mir der Sinn wieder nach Wedelspaß. Von Schwyz aus nehme ich den Ibergeregg-Pass in Angriff. Er ist zwar nicht so spektakulär wie der Klausen-Pass und nicht so idyllisch wie der Prangel- und der Ächerli-Pass. Aber er ist am schönsten zu fahren. Der Wedelkurs schwingt sich herrlich rhythmisch bis auf 1406 Meter. Die Passhöhe ist ebenfalls bewirtschaftet und ein beliebter Bikertreff. Die Aussicht reicht bis zum Urnersee und weit über die grandiose Bergwelt.

Genauso rhythmisch geht es über die Nordrampe wieder hinunter ins Tal bis nach Unteriberg. Von da flach weiter bis zum friedlich wabernden Sihlsee. Der Stausee ist der größte seiner Art im ganzen Land, hat aber nur 23 Meter Wassertiefe und ist umgeben von leicht hügeligem Wiesengelände. Die Straße führt direkt am Ostufer entlang. Zwei Brücken überqueren den See.

Ich entscheide mich für die zweite Brücke und erreiche wenig später das beeindruckende Kloster Einsiedeln. Das barocke Benediktinerkloster blickt bereits auf eine über tausendjährige Geschichte zurück. Die Klosterkirche in ihrer heutigen Form wurde 1735 eingeweiht. Der ausufernde Kirchenvorplatz ist der zweitgrößte nach dem Petersplatz in Rom und soll die Verbindung zum Dorf Einsiedeln darstellen.

Das fantastische Innenleben der Kirche, vor allem die berühmte „Schwarze

Am Ufer des Ägerisees fand 1315 die legendäre Morgarten-Schlacht statt.

Madonna“, würde ich gerne ablichten. Aber es herrscht ein Fotografier- und Filmverbot. Dementsprechend habe ich ständig einen Häscher im

Nacken, der meine Absichten durchschaut und mir in gebührendem Abstand auf Schritt und Tritt folgt. Na ja, gibt ja noch genug anderes zu fotografieren.

Über Land und auf der Landesstraße 8 mache ich mich auf den Weg zum nächsten See. Denn auch der Ägerisee kann historisch punkten. Am Ufer fand nämlich 1315 die legendäre Morgarten-Schlacht statt, bei der zahlenmäßig und waffentechnisch deutlich unterlegene eidgenössische Hirten die verhassten habsburgischen Eindringlinge in die Flucht schlugen. Soweit die Legende. Eine Schlacht hatte tatsächlich stattgefunden mit Ausgang zugunsten der Eidgenossen. Im Lauf der Jahrhunderte trug der Mythos wesentlich zum Selbstverständnis der Schweizer bei.

Darüber kann man sich im Informationshaus Morgarten direkt neben dem markanten Letziturm wenige Kilometer vor dem Ägerisee ausführlich informieren. Direkt am südlichen Ende des Sees befindet sich das 1908 gebaute Morgarten-Denkmal an einem Hang, wo die Schlacht stattgefunden haben soll. Die Straße führt direkt am See entlang und bietet immer wieder tolle Blicke über den von einem abgeschmolzenen Gletscher übrig gebliebenen Rest.

Über das hügelige Hinterland, das für den Anbau von Kirschen bekannt ist, mache ich mich auf den Weg zum nächsten fantastischen Feuchtgebiet: dem Zugersee. Neben einer wunderschönen Altstadt mit einer noch in Teilen gut erhaltenen Stadtmauer hat Zug noch eine weitere Attraktion zu bieten.

Als Badner möchte ich das Pendant zur Schwarzwälder Kirschtorte testen, die ebenfalls geistreiche Zuger Kirschtorte. Da drängt sich eine Kaffeepause im traditionellen Café Treichler auf. Das gehaltvolle Stück schmeckt superlecker, aber für meinen Geschmack fehlen mir die Kirschen, denn verwendet wird nur Kirschwasser. ▶



Das Morgarten-Denkmal am Ägerisee erinnert an die berühmte Schlacht (oben).



Sowohl das Kloster Einsiedeln (rechts) als auch die Straße oberhalb des Vierwaldstättersees (oben) können begeistern.



Die Zuger Kirschtorte ist ein Genuss, aber ohne Kirschen.

Eine durchaus prominente Person war hingegen absolut begeistert von dem Backwerk: Die Schauspielerin Audrey Hepburn verkehrte hier regelmäßig zwischen 1964 und 1968, während sie auf dem Bürgenstock wohnte. Sie ließ sich häufig zu ihrem Zahnarzt in Zug chauffieren und ging danach ins Café Treichler, um sich eine Kirschtorte zu gönnen. Das erfahre ich im angeschlossenen, kleinen Kirschtorten-Museum, denn angesehen hat man ihr diese lukullische Schwäche ja nicht ...

Nach einem Stück ist Schluss, denn ich habe ja noch Strecke vor mir. Die Landesstraße 25 führt direkt am Seeufer entlang bis nach Arth, am südlichen Ende. Nach Süden hin wird der See immer schmaler und die Landschaft spektakulärer. Vor allem das Rigi-Bergmassiv mit der markant aufragenden Kulm-Spitze auf der gegenüberliegenden Uferseite zieht die Blicke auf sich.

Am Nordhang der Rigi nehme ich Kurs auf den Lauerzsee. Bereits von weitem erscheint er in einer Senke, dahinter die markanten Gipfel der beiden Schwyzer Hausberge Kleiner und Großer Mythen. Die Uferstraße findet ihren Weg zwischen dem Rigi-Nordhang und dem See; ein wunderbar idyllischer Abschnitt. Über Seewen

komme ich schließlich wieder nach Brunnen. Das Uferstück bis zur Fähre in Gersau kenne ich bereits, aber in entgegengesetzter Richtung. Diesmal fahre ich am südlichen Fuß der Rigi weiter am See entlang.

Die Strecke von Brunnen bis nach Weggis ist der spektakulärste Abschnitt am Vierwaldstättersee, mit Tunneln und überhängenden Felsen und dem fantastischen Blick zu den Urner Alpen. Hinter Weggis macht die Straße einen scharfen Rechtsschwenk in das Seitental des Küssnachersees. Küssnacht, da war doch was.

Dort traf Landvogt Gessler der tödliche Pfeil Wilhelm Tells in der berühmten „Hohlen Gasse“. Diesen historischen Ort schaue ich mir natürlich auch an und folge der Beschilderung. Touristengerecht wurde 1934 ein Hohlweg mit Natursteinen angelegt, der 2004 renoviert und sogar um einen rollstuhlgerechten zweiten Weg erweitert wurde.

Auf der Weiterfahrt nach Luzern komme ich hinter dem Ortsausgang von Küssnacht an der Astrid-Kapelle vorbei. Sie ist der an dieser Stelle 1935 tödlich verunglückten belgischen Königin Astrid von Schweden gewidmet. Luzern ist bald erreicht. Auf dem Weg lohnt noch ein Abstecher in das „Verkehrshaus der Schweiz“, einem großzügigen Technikmuseum rund um das Thema Mobilität.

Luzern ist eine wunderschöne Studentenstadt, die man am besten zu Fuß durchstreift. Ihr bekanntestes Wahrzeichen ist die Kapellbrücke von 1365, die quer über die Reuss mit dem Wasserturm verläuft. Sie ist nach der Holzbrücke in Bad Säkingen die zweitlängste überdachte Holzbrücke Europas, brannte allerdings 1993 weitgehend ab. Inzwischen wurde sie aber originalgetreu wieder aufgebaut.

Der Weinmarkt mit Brunnen und seinen liebevoll bemalten Hausfassaden gehört zu den schönsten Plätzen in der Altstadt. Kulinarisch am idyllischsten verwöhnt wird man in den Restaurants am nördlichen Flussufer. Entspannung findet man am Seeufer am besten im Inseli Park oder im Uffschöttli Park mit Badestrand und Bistros. Und genau da beschließe ich meine Rundreise.

Luzern mit dem Wahrzeichen Kapellbrücke durchstreift man am besten zu Fuß.

TOURDAUER

ca. 7 Stunden (reine Fahrzeit)
2 – 3 Tage (mit Besichtigungen)

STRECKENLÄNGE

ca. 330 Kilometer

ROADBOOK

Luzern, Alpnachstad, Kerns, Ächerli-Pass, Dallenwil, Oberdorf, Gersau, Brunnen, Flüelen, Altdorf, Unterschächen, Klausen-Pass, Glarus, Prugel-Pass, Stoons, Schwyz, Ibergeregge-Pass, Unteriberg, Morgarten, Zug, Arth, Brunnen, Gersau, Weggis, Küssnacht, Luzern.

INFO

Die bereisten Seen liegen in der Großregion Zentralschweiz zwischen Schweizer Mittelland und Voralpen mit dem Hauptort Luzern. Aufgrund der geographischen Lage ist das Klima relativ mild, sodass auch Palmen gedeihen und die Seen im Sommer Badetemperatur erreichen. Geschichtlich geht die Gründung der Schweiz auf die Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden zurück.

myswitzerland.com

ANREISE

Aufgrund der zentralen Lage in der Schweiz ist der Vierwaldstättersee verkehrstechnisch sehr gut angebunden. Von Basel aus eignet sich die A2, von Zürich aus über die A4 und A14 und über Liechtenstein auf der A3 und A14.

CHARAKTERISTIK

Die zentralschweizer Seen liegen genau am Übergang vom Mittelland zu den Voralpen. Das heißt, die nördliche Region mit Zuger-, Ägeri- und Sihlsee liegen eingebettet in einer schwach hügeligen, ländlichen Landschaft. Der Vierwaldstätter- und Klöntalersee weiter südlich grenzen bereits an die Urner und Glarner Alpen. Dementsprechend abwechslungsreich sind die Strecken und Landschaften. Vier Pässe werden überquert. Der höchste anfahrbare Punkt ist der Klausen-Pass auf 1948 Metern. Alle Straßen sind asphaltiert und in gutem bis sehr gutem Zustand.

SCHAUEN & STAUNEN

Die **Pilatus-Zahnradbahn** (GPS 46.955444, 8.277724) ist die weltweit steilste Zahnradbahn und fährt in 30 Minuten von

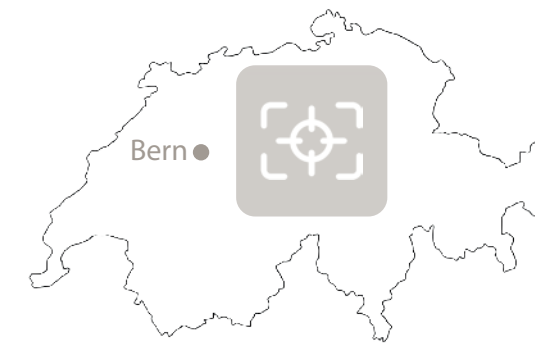
Alpnachstad bis zum Kulm-Gipfel auf 2 073 Metern. Sensationeller Rundum-Blick über die Region. Hin- und Rückfahrt kosten zusammen 72 CHF. pilatus.ch

Im **Verkehrshaus** in Luzern (GPS 47.053135, 8.335178) dreht sich alles um Mobilität. In mehreren Gebäuden und auf einer Freifläche wird Wissen interaktiv vermittelt. Unter anderem sind sechs Motorräder vom genialen Konstrukteur Fritz W. Egli ausgestellt, darunter die legendäre MRD1 auf Basis der Kawasaki Z 900. verkehrshaus.ch

SCHLAFEN & TRÄUMEN

Das Hotel **Barabas Luzern** in Luzern (GPS 47.052730, 8.304188) war früher das Zentralgefängnis. Geblieben sind die Zellen, die vergitterten Fenster und die ursprüngliche Gebäudeform. Der Rest wurde komplett renoviert und poppig gestaltet. Preisgünstig, spartanisch und mitten in der Altstadt. Mit Frühstück; japanisches Restaurant nebenan. barabas-luzern.ch

Das Seehotel **Helvetia in Seewen** (GPS 47.029449, 8.624526) liegt direkt am Lauerzsee und damit strategisch hervorragend. Es hat den Charme eines Motels, ist aber sauber und funktional. Frühstücks-



buffet und Restaurant. Eigener Parkplatz, keine Garage. Sehr gutes Preis-/ Leistungsverhältnis seehotelhelvetia.ch

SCHLEMMEN & SCHLÜRFEN

Das **Mill'Feuille** in Luzern (GPS 47.051921, 8.303201) liegt idyllisch am Mühlenplatz direkt an der Reuss. Die Palette reicht vom Frühstück bis zum fünfgängigen Abendmenü. Reservierung empfohlen. millfeuille.ch

Im **Soul Chicken** in Luzern (GPS 47.052531, 8.303921) gibt es nur Geflügel und Salate. Dafür aber vom Feinsten. Direkt gegenüber vom Hotel Barabas. Immer voll, deshalb Reservierung empfohlen. soulchicken.ch

